

nik

Donnerst. sen) meist nik, reich- ersuchung- führung- suchung Olsaaten, Gewebe- and aier- asamt für arversuche (tropischer Hamburg, ragen der des Ost- ne anderer

Brunner; L. Merkel; K. Garber;

s für

lieher und suchungen sphen und \*

eschlossen.

steins und te, Kultur-

k, welches sehhaus- ist

und Sonn-

n Harburg.

geöffnet: im Winter

ses Storman des Kreises er Hansens d Stormarn.

geschlossen. bei g öberer die Voran- als die fest- 0 Pf.

§

von einer geordnet in Harburg rufung von icher Fragen nd Ausgru-

angehörn- ertretter des usen, Ober- ill, Lorenz ne, Haupt- Regierun- usch 12 III.

ember 1950 aus ältester tergebracht, riehtet, für n Erdmann Beichtstuhl, Wagenfeld h wertvolle ington usw. resetzungen

im 1440 frei- ung" unter-

norama von volle Stücke

der Gestalt, urchs zu be- rechenbüro.

Naturalien-Sammlungen

Staatliche mineralogische und petrographische Sammlungen: Mineralogische und petrographische, dem Universitätsunterricht dienende und deshalb dem großen Publikum nicht zugängliche Sammlungen befinden sich im Mineralogisch-Petrographischen Institut der Hanseischen Universität, Esplanade 1 a u. 1 c. Besichtigung nur mit Erlaubnis des Direktors gestattet.

Privat-Sammlungen: ----- Spezial-Sammlungen: I. Ethnographie: ----- II. Säugetiere und Vögel: Naturabhandlung Johannes Flemming, Bornstr. 1, Eier: Max Gräser, J. H. B. Krohn und Prof. Dr. Fr. Dietrich III. Insekten: Trichopt. - Dr. G. Ulmer, Rhynch. - Ed. Wagner (Hemipt. pal.), W. Wagner (Cicad. orb. terr.), Dipt. - O. Kröber, Lepidopt. - palaearkt. Macrolep.: Th. Albers, J. Andorf, O. H. Harder, Prof. Dr. med. K. Hassebroek, H. H. Heyn, Rob. Horch, R. H. Jaug, M. Kujan, H. H. Leonard, H. Loibl, M. Pageis, G. Schnackenberg, C. Thiele, B. Zukowsky, palaearkt. Microlep.: Dr. med. K. Hassebroek, Heim. Fauna: Die vorigen, exot. Macrolep.: W. v. Faas, Dr. med. M. Knoth, Coleopt. - F. Borchmann (Lagr., Allecul, Dr. P. Franck (Wasser- käfer), Meloid.; H. Gebien (Tenebrionid), C. H. Groth (Myrmekophil.), M. Liebke (Helm F.), Dr. med. Th. Luvek (Col.), W. Meyer (Helm F.), H. Riecke, (Helm F.), Dr. A. Rosenblum (Lilbelen), K. Sokolowski (Helm F.), H. Schleicher (Histerid.), C. Stern, Dr. G. v. Sydow (palaearkt.), W. Zirk (palaearkt.), - Hyenopt. - Dr. H. Augener (palaearkt.), Dr. C. Krüger (palaearkt. Apiden), Th. Meyer (palaearkt.), W. Wagner (palaearkt.), - IV. Conchylien: ----- V. Herbarien: M. Beyle, K. Timm, VI. Mineralien: Carl Bauermeister.

Die Sternwarte in Bergedorf

wurde im Jahre 1821 aus staatlichen und privaten Mitteln gegründet und 1858 als hamburgisches Staatsinstitut übernommen. Nachdem die Lage der Sternwarte am Hostenwall in Hamburg infolge der Entwicklung der Stadt für die astronomische Beobachtungstätigkeit immer ungünstiger geworden war, wurde das Institut 1899 nach Bergedorf verlegt.

Die Sternwarte liegt auf dem Gojenberge bei Bergedorf etwa 50 km südöstlich von Hamburg, ca. 4 km östlich von Greenwich unter 53° 28' 47" nördlicher geographischer Breite. Auf dem Grundstück der Sternwarte, das rund 6 ha umfasst, erheben sich acht Bauten, die zur Aufnahme der einzelnen Instrumente dienen, ferner ein großes Hauptdienstgebäude, das die etwa 25 000 Bände umfassende wissenschaftliche Bibliothek, die Laboratorien und die Arbeitsräume enthält, sowie drei Wohnhäuser. Die Ausrüstung der Sternwarte an grösseren Instrumenten umfasst: einen grossen Refraktor von 60 cm Öffnung und 9 m Brennweite, einen Meridiankreis von 19 cm Öffnung und 2,8 m Brennweite, ein Spiegelteleskop von 1 m Öffnung und 3 m Brennweite, ein photographisches, der Sternwarte von Ed. Lippert geschenktes Fernrohr (Lippert-Astronograph), ein 24zölliges Äquatorial, einen Doppel-Refraktor von 60 cm Öffnung und 3 m Brennweite und ein 24zölliges Passageninstrument.

Ausser der beobachtenden Tätigkeit hat die Sternwarte die Aufgabe, einer Reihe von Stationen dauernd die genaue Zeit zu übermitteln. Die Mittelung der genauen Zeit geschieht: 1) durch die auf dem Turm der elektrischen Zentrale im Kühlwärderturm und auf dem Turm der St. Pauli-Landungsbrücken aufgestellten automatischen Lichtsignale, die stündlich genau 1 Minute lang brennen und deren Erlöschen genau zur vollen Stunde erfolgt; 2) durch ein telephonisches Zeitsignal, das von allen an das Fernsprechnetz angeschlossenen Stellen abgehört werden kann; Selbstschlusstelephone wählen 03; das Signal besteht in einem sinenartigen Tone, der in jeder Minute von Sekunde 55 bis 60 in Mitteleuropäischer Zeit ertönt, sodass das Ende des Tones der vollen Minute entspricht. Die Minute selbst wird unmittelbar nach dem Signal durch Summentöne von klirrerer und längerer Dauer entsprechend nachstehender Anordnung angegeben: es ertönt

bei jeder Einer-Minute: .. bei jeder Sechser-Minute: ..
" " Zweier " .. " " Siebener " ..
" " Dreier " .. " " Achter " ..
" " Vierer " .. " " Neuner " ..
" " Fünfer " .. " " Zehner " ..

Während des andern Teils der Minute ertönt zum Zeichen, daß die Verbindung mit dem Zeitsignal besteht, bei jeder Sekunde ein kurzer Knack. Beispiel: Der Sommer ertönt von 27 Min. 55 Sek. bis 28 Min. 0 Sek.; danach kommt die Minutenangabe 8 ( . . . ); 3) durch vier Normaluhren, von denen eine am Rosenengelwäde, eine zweite am Eingang zum Museum für Hamburgische Geschichte am Hostenwall, eine dritte an Uhrenhäusern auf Kuhwärter und eine vierte im Turm der St. Pauli-Landungsbrücken untergebracht sind und die, in dauernder elektrischer Verbindung mit einer Pendeluhr auf der Sternwarte stehend, stets innerhalb einer Sekunde genau Mitteleuropäische Zeit angeben.

Hamburgisches Forschungsinstitut für Epidemiologie

Leiter: Dr. med. F. Wolter, Beim Strohhause 50, I.

Vereinigung Niederdeutsches Hamburg, e. V.

Dammvorwall, ☎ 348677 und 348678. 1. Vors.: Landeskulturwalter Hans Rodde.

Deutsch-Vlämische Arbeitsgemeinschaft „De Vlag“

Hamburg 36, Gorch-Fock-Wall, Musikhalle, ☎ 343678. 1. Vorsitzender: Landeskulturwalter Hans Rodde; Geschäftsführer: Walter Schnoor

Theater und Musik

(Theaterpläne siehe hinter dem Inhaltsverzeichnis)

Hamburgische Staatsoper und Philharmonisches Staatsorchester

Dammvorstraße 28, ☎ 348944

(Das Theater faßt 1860 Personen; Spielzeit Mitte August bis Ende Juni) Eigentümer: Hamburgische Staatsoper A. G.; Generalintendant Alfred Noller; Verwaltungsdirektor Albert Ruch

Staatliches Schauspielhaus

Spielzeit September bis Juni

Kirchenallee 39/41, Fernspr.: 244251

(Das Theater faßt 1845 Personen) Eigentümer: Deutsches Schauspielhaus A. G. Pächterin: Neue Schauspielhaus-G. m. b. H. Intendant: Staatsrat Karl Wüstenhagen

Thalia-Theater

Aistort 2

Der Neubau wurde am 31. August 1912 eröffnet und fasst 1801 Sitzplätze Eigentümer: Thalia-Theater-Gesellschaft m. b. H. Pächterin: Thalia-Kammerspiele G. m. b. H. Leitung: Robert Meyn ☎ Büro: 32660, Kasse: 327360, Ferngespräche: 326720

Volksoper (Neues Operetten-Theater)

Millerntorplatz 4, ☎ 426006 u. 425756

St. Pauli-Theater

Hamburgs älteste plattdeutsche Bühne

Eigentümer: Frau Anna Simon, Spielbudenplatz 29/30; ☎ 427802; Direktion: Anna Simon. Verwaltung: Kurt Simon. Spielleiter: Willy Mang; Fritz Schmidt; Kapellmeister: Eugen Claassen; Konzertmeister: Henry Sievert; Kassierin: Jul. Hayland; Inspektor: B. Kühne; Sekretarin: Edith Simon

Darstellende Mitglieder: Hansen: Ernst Boddinski, Albert Engels, Wilh. Mang, Georg Pahl, Fritz Schmidt, Otto Schroder, Herrn. Moldt. Damen: Else Granzow, Ise Haack, Emilie Hosmann, Ady Müller, Frau Richter, Hedy Schlosserack, Grete Schnur, Else Kreidemann, Ise Schmidt, Tilly Weickert-Knoth. Chor: 6 Damen u. 6 Herren.

Deutsches Volkstheater

Hamburg-Altona, Hinrich-Lohse-Straße 166. Theaterbüro: Lessers Passage 4, ☎ 423075 u. 423710. Eigentümer: Hansestadt Hamburg. Leitung: Intendant Staatsrat Karl Wüstenhagen.

Theater an der Reeperbahn

Spielbudenplatz 1/2, ☎ 421800 u. 421809

Harburger Theater

Hamburg-Harburg, Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 12, ☎ 374645 Intendant: Herm. Enderlein.

Wandsbeker Theater

Hamburg-Wandsbek, Schloßstr. 45, ☎ 282644. - Inhaber: Peter Möller K.-G. Leitung: Peter Möller, Schloßstr. 45.

Das Theater wurde am 11. November 1881 eröffnet und im Sommer 1925 vollständig erneuert. Der Zuschauerraum enthält im Parterre 1., 2. und 3. Rang 850 Sitzplätze.

Im Theater werden Gesamt-Gastspiele Hamburger Bühnen gegeben. Auch steht das Theater Vereinen zur Abhaltung von Konzerten usw. zur Verfügung.

Niederdeutsche Bühne

Aufführung literarisch oder kulturell wertvoller Bühnenwerke in niederdeutscher Sprache. Aufführungen als Abend- und Nachmittags-Vorstellungen, auch im Abonnement, im eigenen Hause, Gr. Bleichen 25. Daneben auswärtige Gastspiele an vielen Orten. Geschlossene Vorstellungen auch in anderen hamburgischen Spielstätten. Direktor: Dr. Richard Ohnsorg, Hartwigstrasse 6, Verwaltung: Dr. Bruno Feyz, Blankenese, Frenssenstrasse 40, ☎ 460864. Syndikus: Dr. G. H. J. Scholz, Hamburg 11, Steinhöft 9, ☎ 365448. Ehrenmitglied: Hans Langmack, Spielleiter: Rudolf Beiswanger, Hans Langmack, Otto Lüthje, Hans Mahler, Dr. Richard Ohnsorg, Dr. Bruno Feyz, Dr. Hartwig Sievers, Bruno Waberts, Musikalischer Beirat und Kapellmeister: Walther Bullerdiek, Bühnenbildner: Hans-Albert Dittmer, Sekretariat: Gr. Bleichen 28, O.E., ☎ 347574, P.Sch. 40788.

Darsteller: Magda Bäumken, Rud. Beiswanger, Walther Bullerdiek, Ailne Bussmann, Hans Drews, Wilma Gatzke, Cecil Goerick, Christine Hansen, Irmgard Harber, Wilhelm Hohls, Heidi Kahl, Heinz Kaufeld, Hans Langmack, Otto Lüthje, Hans Mahler, Eri Neumann, Dr. Richard Ohnsorg, Curt Pabst, Lisel Pockrandt, Arnold Risch, Ursula Schmidt-Huth, Erna Schumacher, Dr. Hartwig Sievers, Erich Töpfer, Hannah Ulrich, Carl Voscherau, Bruno Waberts, Bühneninspektor: Leo Hoger, Beleuchtungsmeister: H. Reitz, Souffleusen: Maria Gruppe, Henry Pein.

Hamburger Schaubühne

Geschäftsstelle: ☎ 250416, Burggraben 5, I.

Variété-Bühne Hansa-Theater

St. Georg, Steindamm 11/13, ☎ 244444; Eigentümer Kurt Grell.

Philharmonische Gesellschaft

Gegründet 1828. Vors.: Senator Dr. Becker. Geschäftsfl.: Dr. H. Rehboldt; Geschäftsstelle: ☎ 252571, Steinhauerdamm 3, III, B/G; Vereinsbank u. P.Sch. 70387

Sing-Akademie

Die Singakademie wurde am 25. November 1819 von F. W. Grund gegründet. Es folgten als Dirigenten: 1838 Julius Stockhausen, 1867 Julius von Bernuth, 1895 Richard Barth. Seit 1918 Dr. Gerh. von Kessler, Prof. Dr. Fritz Stein, Eugen Pabst, Eugen Jochum. Die Akademie veranstaltet im Winter in Verbindung mit der Philharmonischen Gesellschaft vier bis fünf Konzerte. Chorgesungen jeden Donnerstag, Abend. Jahresbeitrag Mk. 10.-. Adr.: Prof. M. Holzmann, Husumer Strasse 46.

Kirchen und Gotteshäuser

Evang.-Luth. Kirche im Hamburgischen Staate

Hauptkreis

Die Hauptkirche St. Petri

Ecke Speersort und Bergstrasse

Die Älteste Pfarrkirche St. Petri, auf der Höhe eines Getrückens am Markte der alten Stadt angelegt, wurde im Mai 1812 ein Baub der Flammen. Auf den Mauerresten hat Chateaufeu, dem wir die Anlage der kleinen Aster danken, die neue Petrikerche nach dem Vorbild des alten Baus im neuen Geist romantischen Verständnisses der gotischen Formen erbaut. Der spitze grüne Turm, der sich nach einem Worte von Delmei wie eine von Engeln gespeelte Violinkantilene zum Himmel aufschwingt, hat, in Eisen ausgeführt, eine Höhe von 182,36 m. An der Turmspitze erhebt sich über dem Portal eine Christusfigur, ein Werk des Hamburgers F. Neuber, zu beiden Seiten die Apostelstatuen St. Petrus und St. Paulus. An dem einen Türflügel befindet



er gründ- licher Ein- führung

erbaute n und ist n Kosten wozugen gesiedern eklekten nicks. — nach den ie Kirche edem be- ere Holz- sefahrt nstlichen getragen. odefroy- a grossen hillsprei- ebenzunge- n enthält en waren. szwecke

de haben n. Sobald n Teil der n Erfolg erschaffen. rei Läufe- befinden n Glocken tzel statt. tiftet vom derselbige (neu), ge- et auf die ten (alt), ist seinen ke (neu), fess, so er rglöcke n danken n Glocken- : dahin, als Ewigkeit

1914—1918 wurde zur aptastrie de in der Gefällenen

132,14 m in hohe nen über- und 12 tieferlich r. 2, oder e als täglich tigen.

für eine Mark) dem selnerseis nühne man nlich nichts rstrasse zu Michaelis- rständigkeit, rom Staate int als eine neingebaut bloßkirche.

1. Freuden s Herr D. ework wird

leitung des f.

rgelegt war, derzeit r (damaligen ark Kurant s von dem schafft der und inner- iner Kirche t. Michaelis- ager 1961 in ig der Ober- haelskirche agerten die r Eibe der der Dänen möglich ge-

schont, dennoch durch die am 22. und 24. August gegen die feindlichen Ver- schanzungen gerichteten Kugeln durchlöchert, welche schäden von den in die Stadt gedrückten Bewohnern des Hamburger Berges wieder ausgebessert wurden, nachdem am 14. September desselben Jahres unvorrichtliche Sache ab- gezogen waren. Als im Jahre 1813 die Stadt Hamburg, früher von den Franzosen verlassen, bewaffnet zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, in die Gewalt des Feindes zurückfiel liess der französische Marschall Davoust zu nehmen, den ganzen Hamburger Berg mit der St. Paulikirche am 8. Januar 1814 einzunehmen. Vor den verberehenden Plündern gerettet und in der jetzigen Kirche noch vorhanden sind hauptsächlich der Taufstein, ein in Lebens- grösse geschnitzter „Christus am Kreuz“ sowie eine höckerne Statuette des Apostels „Paulus“. Für die Zerstörung der Kirche und der Kirchenhäuser wurden als Entschädigung 181.300 Francs reklamiert, jedoch gelangten nicht mehr als im ganzen 27.750 Mark Kurant 12 Schilling zur Auszahlung. Der 2. März 1820 wurde sie von dem Pastor der großen St. Michaeliskirche, A. J. Rambach, eingeweiht. Die Kosten dieser hübsch und zierlich in Lebensgrösse auf derselben Stelle, wo die alte Kirche gestanden, aufgeführten 110 Fuss langen und 55 Fuss breiten Kirche (ohne Turm) beliefen sich auf 90.000 Mk. Kurant. Im Jahre 1842 war das zum Turmbau erforderliche Kapital gesammelt; jedoch gab die Kirchenbehörde dieses Geld her zur Unterstützung ihrer bei dem großen Hamburger Brande geschädigten Mitbürger. Erst im Jahre 1864 konnte die Kirche mit dem jetzigen Turme geschmückt werden. Die Kosten des Turm- baus betrugen ca. 30.000 Mk. Kurant. Von diesem Turme aus hat man eine hübsche Aussicht bis weit in das hannoversche Land hinein. Die Kirche steht unter Denkmalschutz. An Denkwürdigkeiten enthält die Kirche die Gedenktafel der in dem rühmlichen Feldzuge 1813 gefallenen St. Pauliker, die alljährlich in der Welt- fahrts Kammerschaft St. Pauli weihen den Gefallenen am 23. März 1924 eine Tafel. Die Enthüllung einer dritten großen Gedenktafel fand am 15. Sep- tember 1928 statt, ebenso am 28. November 1929 die Weihe zweier Ehrenaltäre der ehemaligen St. Pauli Real- und Seilerstr. 42. Am 19. Mai 1922 wurde die neu erbaute Orgel, von der Firma W. Sauer, Frankfurt a. O. herbestellt, ein- geweiht. Alle Gedenktafeln, mit Ausnahme der im Jahre 1929 in der Kirche ein- geweiht, als die Zentralheizung und der neue künstlerische Anstrich des Kirchen- schiffes und sämtlicher Nebenräume fertig waren, in der Vorhalle aufgehängt, die zu einem Ehrenhain für die im Weltkrieg gefallenen Helden geworden ist.

**Gnadenkirche St. Pauli**

Holstentor

erbaute im Jahre 1906—1907 vom Architekten Fernando Lorenzen als Zentralkirche. Als solche auch äusserlich erkennbar durch ein über dem Mittelraum errichtetes großes Oktogon von 13 m Durchmesser mit Helm und 4 Flankentürmen. In der Welt- fahrts Kammerschaft St. Pauli weihen den Gefallenen am 23. März 1924 eine Tafel. Die Enthüllung einer dritten großen Gedenktafel fand am 15. Sep- tember 1928 statt, ebenso am 28. November 1929 die Weihe zweier Ehrenaltäre der ehemaligen St. Pauli Real- und Seilerstr. 42. Am 19. Mai 1922 wurde die neu erbaute Orgel, von der Firma W. Sauer, Frankfurt a. O. herbestellt, ein- geweiht. Alle Gedenktafeln, mit Ausnahme der im Jahre 1929 in der Kirche ein- geweiht, als die Zentralheizung und der neue künstlerische Anstrich des Kirchen- schiffes und sämtlicher Nebenräume fertig waren, in der Vorhalle aufgehängt, die zu einem Ehrenhain für die im Weltkrieg gefallenen Helden geworden ist.

Zu erwähnen ist noch das im Oktogon untergebrachte Götterbildrelief, be- stehend aus 3 Glocken eis, e, g., die seit August 1896 nicht mehr mit der Hand, sondern elektrisch geläutet werden. Die gesamte innere Einrichtung ist aus einzelnen stiftungen hervorgegangen und zwar stifteten: Die Kirchspielsherren Senator Dr. v. Melle und Senator Michaelis die silbernen Altarleuchter, A. C. Schumann die silbernen Altargeräte, J. Reimer die Kanzel nebst der Sandsteinarbeit und der Kanzelwand, Gehr. Bendix und Frau die Lutherfenster über dem Hauptportal, W. G. M. Plath die Sakristie, der St. Pauli Bürgerverein den Taufstein, der St. Pauli Gedenkgewerksverein drei Sakristiefenster, die Martin Godefroystiftung die Orgel, die Averböf-Stiftung 2 Glocken nebst Stahl, Frau C. Diederichsen 1 Glocke, der St. Pauli Gewerbe- verein 2 Wandkronen der Orgelempore.

**Christuskirche in Eimsbüttel**

Fruchtallee und Bei der Christuskirche

wurde am 21. Januar 1886 eingeweiht.

**Die Philippuskirche in Eimsbüttel**

Bismarckstrasse 75

ist in den Jahren 1906 und 1907 nach den Plänen des in Bergedorf verstorbenen Maurermeisters Ernst Hildebrandt und des Architekten Holm erbaut worden. Einweihung am 26. September 1907 von Senior Behrman im Beisein vieler Mitglieder des Senats, der Bürgerschaft und unter grosser Anteilnahme der Gemeinde des Kirchspiels, die Predigt hielt Pastor Fick. er legte seinen Worten Evang. Joh. 1. 45 zu Grunde. Die Kirche mit Altar und Kanzel steht das in der Re- formation wiederentdeckte Evangelium in den Mittelpunkt des Baus. Altar und Kanzel sind in harmonisch-architektonischer Weise evangelischer Kulturauffassung entsprechend angebaute. Zudem ist auch der Gelanke des Gemeinschaftschrismus- tums, die Glieder der Gemeinde in Gebets- und Bibestunden zu sammeln, in glücklicher Weise in Bau verwirklicht; auf die Weise erfüllt die Kirche im Rahmen heutiger Verkündigung des Evangeliums innerhalb der Großstadt eine bedeutsame Aufgabe. Die Sakristei ist durch Malermeister Schwab würdig gemalt mit Stun- bildern des Kreuzes, des Grottes und des Koteles; den Vortrag ziern zur Rechten und Links Worte Heiliger Schrift: „Gehet zu seinen Toren ein mit Danken!“ (Psalm 100, Vers 4) und „Lasset das Wort Christi reichlich unter Euch wohnen.“ (Koloss 3, Vers 16). Über dem Altar steht ein Ölgemälde von Prof. Illus die Berufung der ersten Jünger Jesu nach Joh. 1. 43 ff. „Komm und siehe!“ dar. Kanzel und Altar sind geschenkt, die Kosten für die Orgel und das Gestühl sind durch Sammlungen in der Gemeinde aufgebracht worden. Der Raum der Empore lässt sich durch eine Rollwand und eine Holzver- eine Gabe der Steinmetzbrüder Reimer. Die Grössenverhältnisse des Gottes- hauses: Länge der Kirche 25 Meter, Breite 12 Meter, Höhe 22 Meter. Bei Aufbau- bildung von dem Kirchenraum vollkommen abschliessen. Der Taufstein ist eine Gabe der Steinmetzbrüder Reimer. Die Grössenverhältnisse des Gottes- hauses: Länge der Kirche 25 Meter, Breite 12 Meter, Höhe 22 Meter. Bei Aufbau- bildung von dem Kirchenraum vollkommen abschliessen. Der Taufstein ist eine Gabe der Steinmetzbrüder Reimer. Die Grössenverhältnisse des Gottes- hauses: Länge der Kirche 25 Meter, Breite 12 Meter, Höhe 22 Meter. Bei Aufbau- bildung von dem Kirchenraum vollkommen abschliessen. Der Taufstein ist eine Gabe der Steinmetzbrüder Reimer.

**Apostelkirche in West-Eimsbüttel**

Bei der Apostelkirche und Lappenbergallee von Mai 1893 bis Oktober 1894 von den Architekten F. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut.

**Stephanuskirche in West-Eimsbüttel**

Lutterothstrasse 100

die zweite Predigtstätte dieser Kirchengemeinde, wurde im Jahre 1912 nach den Plänen und unter Leitung der Architekten Distel & Grubitz erbaut.

**St. Johanniskirche in Harvestehude**

Ecke bei St. Johannis, an der Heimbuder Str.

in den Jahren 1880—82 nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten W. Hauer erbaut. Die Grundsteinlegung fand am Himmelstagsfest, den 6. Mai 1880, die feierliche Einweihung am 1. Okt. 1882 statt.

**Die St. Andreas-Kirche in Harvestehude**

Bogenstrasse.

ist am 1. Oktober 1907 durch Senior D. Behrman eingeweiht.

**Markuskirche in Hoheluff**

Neumünsterstrasse.

Erbaute 1898 bis 1899 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Unternehmer F. G. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106.500 Mark; ein- geweiht am 28. November 1899. Es ist ein gotischer Backsteinbau von 38 m Länge und 18 m Breite mit einem Turm von 50 m Höhe. Im Innern sind die Emporen aus Holz eingebaut; auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz geblendet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirche fast 60 feste Plätze, von denen 304 im Erdgeschoss und 216 auf den Emporen untergebracht sind. Kanzel und Altar sind sehr zierlich aus Eichenholz geblendet. 1901 wurde die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichen Chorfenster stammen von der Holzgipsmaler Zettler in München, die Längsglocken von Franz Schilling Schöne Apolda. Die reiche Ausmalung der Kirche ruht von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

**Kirche St. Johannis in Eppendorf**

Ludolfstrasse

Erbaute vor 1267 und 1622 als Holzfachwerkbau erneuert und auf ihre jetzige Grösse von 12 m Breite und 33,4 m Länge erweitert. 1627 wurde die Kirche von den kaiserlichen Truppen gänzlich ausgeplündert und auch der mit reichen Holz- schnitzereien geschmückte Altar zerstört. 1681 wurde ein neues Gestühl, 1661 der jetzige Altar eingebaut. Im Westen erhob sich ein 89 m hoher Turm, dessen 14 m hoher Unterbau in zylindrischer Form aus Felsen hergestell war. 1751 um- gab man diesen alten Turm mit einer vierreihigen Ziegelmauerung; die Helmspitze erhielt als Übergangsräum den jetzigen Zwischenbau. 1781 fertigte der Eppendorfer Tischler Ulrich Reese eine neue Kanzel. 1814 diente die Kirche als Lazarett und ward zur Aufnahme von 700 Kranken eingerichtet. 1838 sind die 3 Glocken von neuem umgegossen. 1902 ist die Kirche nach den Plänen des Architekten Julius Faulwasser einen völligen Umbau unterzogen. An die Stelle der geraden Balkendecke ist ein bis hoch in den Dachraum hinaufragendes Gewölbe errichtet. Der Altar hat ein neues, der Kirche von der „Bürgermeister-Kellingshufen- Stiftung“ geschenktes, von dem Maler Heinrich Saffer ausgeführtes Bild erhalten. Die Kanzel bekam einen neuen Sandsteinplatz. Der Turmschiffgang ist gänzlich umgebaut, und die Gemeinde hat ein völlig neues Gestühl, sowie eine neue, wesentlich grössere Orgel erhalten. 1905 stifteten Senator Dr. Schroder und Frau geb. Stenness zwei neue, von Gehr. Kuball in Hamburg hergestellte Chor- fenster; sie sind in Glasmalerei ausgeführt und stellen Christi Geburt und Christi Kreuzestod dar. In der Kirche befinden sich einige ältere Gemälde, die sehenswert sind. 1906 ist eine neue Turmuhre eingesetzt worden. Die 1924 hergestellte, sie sind aus Bronze und in Es und G abgestimmt. Das Gewicht beträgt 1890 kg, 690 Kilogramm. Es war der Gemeinde möglich, die Kosten für die Glocken ausschliesslich aus Gemeindegeldern zu bestreiten.

**Matthäuskirche in Winterhude**

an der Ecke von Krohnskamp und Gotteschedstrasse

nach den Plänen des Architekten Faulwasser von den Uebernehmern E. Roggenbuck & Sohn mit einem Kostenaufwand von ca. 200.000 Mk. erbaut; eingeweiht am 17. März 1912. Barockbau von 30,5 m Länge und 22 m Breite. Die Kirche enthält unten 435, auf den Emporen 270, vor der Orgel 45, zusammen 750 feste Sitzplätze. Der Altar mit Kreuzigungsbild von H. Saffer ist geschenkt von der Kellingshufen-Stiftung. Die Orgel von F. Rother hat 24 Stimmen nebst 8 Nebenstimmen und ist geschenkt von der Dr. Wilhelm Martin von Godeffroy Familien Fideikommiss-Stiftung. Die Bildfenster, Paramente usw. sind ebenfalls von Freunden der Gemeinde geschenkt. Der Turm ist 45,5 m hoch und enthält 3 Bronzeglocken e, a, b im Gesamtgewicht von 2210 kg. Ggossen von Hofglockenbauer Franz Schilling Schöne, Apolda.

**Lukaskirche in Fuhsbüttel**

Die alte 1892 erbaute Kirche wurde wegen Platzmangel 1907/08 einem völligen Umbau unterzogen, der den Kirchenraum um mehr als das Doppelte vergrössert hat. Der alte 32 Meter hohe Turm mußte bei dieser Gelegenheit auf Wunsch der Flug- hafeneleitung einem niederen Turm von 23 mtr. weichen, so daß tatsächlich ein neuer, nun außerordentlich charaktervoller Kirchenbau entstanden ist. Architekten: Hopp & Jäger. Granitner Taufstein und holzgeschlitzter Fingerring (8 Reliefsteine) der Fassung und Anfertigung. Crucifixus in Arbeitsgemeinschaft mit Bernhard Hopp geschaffen von Bildhauer Oskar Ulmer. Mechanische Schließanlage mit 34 Stimmen, ein gerühmtes neues Werk des Orgelbauers Kempner-Lübbeck.

**Ansargkirche in Langenhorn**

Von Otto Wilkenne erbaut, am 24. August 1890 eingeweiht, trägt als damals nördlichste Kirche Hamburgs den Namen des Apostels des Nordens (80) und betont damit die volksmissionarische Aufgabe der Kirche in heutiger Zeit. Das einfache Äußere (Langschiff aus Klinkern mit Kuppeldach, Turm von 28 m Höhe, Kriegerdenkmal Langenhorns vor der Kirche) und der feierliche Innenraum röhren vom Bemühen um Überwindung der Verflachung im Kirchenbau. Innen laufen alle Linien zum Hochkreuz über dem Altar. Die Orgel, nach den Regeln alter Orgel- baukunst erbaut, ist eine der schönsten Hamburgs. Töne der Glocken e, g, a 420 Sitzplätze.

**St. Jürgenkirche in Ochsenzoll**

zweite Predigtstätte der langgestreckten Gemeinde Langenhorn. Nach Art einer Dorfkirche erbaut sich St. Jürgen mit spitzen, weit stichbarem Turm inmitten der ländlichen Siedlung. Im Innenraum ist die dreizehnenstimmige Orgel.



Die Immanuelkirche auf der Veddel

Wilhelmsburger Strasse 73
erbaut in den Jahren 1904/1905, bildet zusammen mit dem Gemeindefaal, dem Konfirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau.

Kreis Bergedorf

Kirche St. Petri und Pauli in Bergedorf

zuerst erwähnt 1162, erneuert um 1150 und 1926.

Kirche St. Salvatoris in Geesthaacht

neu erbaut 1685. Grundsteinlegung 26. März 1685. Einweihung 13. Nov. 1685

Kirche St. Nicolai in Altegramme

erbaut um 1250, umgebaut und vergrößert 1749, wiederhergestellt 1907/8.

Kirche St. Severini in Kirchwärdor

erbaut um 1200, vergrößert 1785/90, renoviert 1927/28.

Kirche St. Johannis in Neueggamme

zuerst erwähnt 1170, erneuert 1800/3.

Kirche St. Johannis in Curslack

alt, umgebaut 1608, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802, erneuert 1903

Dreieinigkeits-Kirche in Allermöhe

neuerbaut 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614, erneuert 1724 und 1900.

Kirche St. Nicolai in Billwärdor an der Billde

neu erbaut 1747/49, eingeweiht am 29. September 1749, renoviert August bis Dezember 1910, durch Feuer zerstört am 5. September 1911, wieder aufgebaut Februar 1912 bis Februar 1913, eingeweiht am 2. Februar 1913.

Auf dem Friedhof des Gotteshauses ist die Grabstätte des Generals von Manstein (1805-1877), der sich bei Düppel 1864 auszeichnete und 1870 das 3. Armeekorps gegen Frankreich führte; er starb bei Gravelotte, Orléans und (1871) bei Le Mans. Am 5. Juli 1914 wurde ihm in der Kirche ein Epitaph enthüllt.

Kirche St. Nicolai in Moorflath

neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. Dezember 1680, Turm 1885.

Kirche St. Panoratus in Oehsenwärdor

steht seit 1332 auf dem jetzigen Platze, neu erbaut 1674, gründlich wiederhergestellt 1910/11.

Kirche Maria-Magdalenen in Moorburg

neu erbaut 1567, vergrößert 1681/80 unter Leitung des Ratsbaumeisters Lorenz Dohmsen, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendsteine 1906.

Kirche St. Nicolai in Finkenwärdor.

neu erbaut 1880/81; eingeweiht am 13. November 1881.

Evangelisch-reformierte Kirche

Deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde in Hamburg

Die jetzt 350 Jahre alte Gemeinde ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Sie wurde 1588 in Stade gegründet, siedelte 1622 nach Altona über und wurde 1785 in Hamburg in ihren Rechten anerkannt. Sie ist völlig frei und unabhängig, dem Bunde evangelisch-reformierter Kirchen Deutschlands angeschlossen, hat sich stets selbst verwaltet, niemals staatliche Hilfe in Anspruch genommen und sogar auf ihr Recht zur Erhebung von Kirchensteuern bisher verzichtet; sie wird ausschließlich von den ihr freiwillig zustießenden Beträgen ihrer Mitglieder - 7000 bis 8000 Seelen in allen Teilen des Hamb. Staatsgebietes - erhalten.

Die mit zwei spitzen Türmen versehene gotische Kirche erhebt sich mit ihrem Ursprünglich als Pastorenhaus gedachten und auch benutzten Seitenflügel in der Ferdinandstrasse 19/23, eng angeschlossen in die grossen Geschäftshäuser dieser Stadtgegend. Nachdem man im 17. Jahrhundert wiederholt, immer vergebens um freie Religionsübung innerhalb Hamburgs sich bemüht hatte, kaufte die Gemeinde am Valentinskamp ein Haus (1769), bot es dem holländischen Residenten als Wohnung an und baute das Erdgeschos zu einem kirchlichen Räume aus, in dem unter dem Schutz der Generaustaaten der Gottesdienst gehalten werden konnte. 1716 trennte sich die Altonaer von der Hamburger Gemeinde. Als der reformierte Gottesdienst dann 1785 nach mancherlei Kämpfen volles Hausrecht in Hamburg gewonnen hatte und später die bescheidenen Raumverhältnisse im Gotteshaus auf dem Valentinskamp nicht mehr ausreichten, erwarb die Gemeinde nach dem großen Hamburger Brande vom Staate einen Platz für eine Kirche und zwei Pastorenhäuser an der Ferdinandstrasse bis zu den rabösen durchgehend. Am 27. Mai 1854 wurde der Grundstein zu den Kirchengebäuden gelegt. Am 23. Mai 1855 konnte die Richtfeier stattfinden und am 25. Januar 1857 die Einweihung vollzogen werden. Die Kirche ist nach dem Entwurfe des Architekten Eduard Averdieck und unter dessen Aufsicht erbaut worden. Der Bau stellt einen weiten Zentralraum in gotischen Formen dar, der nach reformiertem Grundsatze frei von allem Bildwerk ist und eine stille, ernste Würde und Einfachheit atmet. Für die Ältesten und Diakonen, die zusammen und im Verein mit den Predigern die Gemeinde leiten und von denen allsonnlich einige den amtierenden Prediger feierlich in den Gottesdienst geleiten, erhielt sich im Angesicht der Gemeinde hinter dem Abendmahlstisch ein Gestühl, das den Raum eine besondere Note verleiht.

Das Innere der Kirche ist im Frühjahr bis Sommer 1901 gründlich erneuert und die an den Ratsseiten liegende Kapelle zu einem schönen Versammlungsraum umgestaltet worden; er dient der Gemeinde zu Versammlungen und Vorträgen und der Jugend der Gemeinde zu ihren Zusammenkünften, soll aber auch in geeigneten Fällen für Versammlungen anderer Organisationen zur Verfügung stehen.

Im früheren Pastorenhaus Eerdinandsstraße 19 befinden sich jetzt die Amtszimmer der Pastoren, die werktäglich außer Sonntags, von 11-13 Uhr Sprechstunde halten sowie die Kirchenkanzlei, die werktäglich während der üblichen Dienststunden geöffnet ist.

Evang.-reformierte Gemeinde Hbg.-Altona

Kirche u. Pastorat: 42 04 67, Alt., Palmallee 37

Reformiert-apostolische Gemeinde zu Hamburg, o. V.

Heussweg 37, H., II

Kirchen der öffentlichen Anstalten

I. Kirchen in öffentlichen Anstalten

1. Jugendamtshilfe, 2. Allgemeines Krankenhaus St. Georg, 3. Universitätskrankenhaus Eppendorf, 4. Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn, 5. Allgemeines Krankenhaus Barmbeck, 6. Untersuchungsgefängnis, 7. Zentralgefängnis zu Fuhlsbüttel, 8. Staatliches Versorgungshaus.

II. Kirchen in Stiftungen

Hospital zum Heiligen Geist

III. Kapellen.

Auferstehungsgemeinde in St. Pauli

Jägerstrasse 41

Das Gemeindehaus mit Kapelle wurde als Vereinshaus der Stadtmission im Distrikt St. Pauli erbaut und am 11. Febr. 1902 eingeweiht. Im Jahre 1923 wurde es gekauft und der gemeinnützigen und Volksmissionarier der im Januar 1919 gegründeten Auferstehungsgemeinde in St. Pauli gestiftet.

Paul Gerhardt-Kapelle

Ohlsdorfer Str. Ecke Bramkamp, erbaut 1933 von den Architekten Bombhoff und Schöne (Zatwuff Architekt 0 Wilkening P.), als Teil größeren Bauvorhabens (Kirche, Gemeindehaus, Pfarrhaus), 250 Plätze. Altar einfacher Tisch aus kräftigem Holz, darüber ein 5 m hohes Metallkreuz. Orgel erbaut (Fa. Sauer, Frankfurt/O.), 2 Manuale, Schleifladen obertonreiche Disposition, 10 volle Register.

St. Johannes-Kapelle

Bilth. Röhrendamm 89

genannt nach P. Johannes Rautenberg zu St. Georg, 1869 im gotischen Stil als Gottesdienststätte für die Reichsbewohner aus privaten Mitteln erbaut, seit 1920 selbständige Kapellengemeinde mit eigenem Pfarramt in Verbindung mit ev.-luth. Kapellengemeinden Hamburgs, 1921 umgebaut und vergrößert durch Architekt Paulwässer. Öffentliche Gottesdienste Sonntags um 10 u. 6 Uhr und Dienstags um 8 Uhr, außerdem Kindergottesdienst Sonntags 11 Uhr und freiwillige, kostenlose Religionsstunden an den Nachmittagen der Wochentage. Diakonissenheim der Gemeinde, Bilth. Röhrendamm 91, Station der Kranken- und Gemeindepflege. Pastor Paul Isenberg, Bilth. Röhrendamm 98, 38 85 10.

Die Kreuzkirche in Barmbeck

Holsteiner Kamp

ist ein ansprechender Bau gotischen Stils, Turmhöhe ca. 80 m, 1886 bis 1887 von den Arch. Paulwässer und Heilmann jr. aus Backstein erbaut. Wertvolles Altargemälde in Öl (Kopie nach Overbeck: Gethemane. In den umgebenden Anlagen: Diakonissenheim (seit 1900 Altersheim) und Pastorat.

Martin-Rinkart-Kirchsaal

Hindenburgstr. Ecke Skagerakstr.

erbaut von den Architekten Bombhoff und Schöne 1909-1910, dient Gottesdienst und Lehre, enthält Altar aus Sandstein, Kanzel und Fenster (Fa. John Nickelsen).

Die Stifts-Kirche zu St. Georg

Stiftstr. Nr. 47

ist 1862/63 vom Architekten Averdieck als Sonntagsschulkapelle erbaut und am 14. September 1863 eingeweiht. Im Jahre 1866 wurde die Kapelle durch Errichtung des Stiftsorgelchors zu derselben zur Stiftskirche eingeweiht und erhielt am 20. Juni 1867 ihren eigenen Prediger. Sie ist 1891 umgebaut und erweitert durch den Architekten Herm. Heilmann. Pastorat: 24 99 95, Stiftstr. 47

Die sep. Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, o. V.

Peterskampweg 32a

Pastor der Gemeinde ist: Pastor W. Oesch, Burgstr. 10

Freie evang.-lutherische Bekenntnis-Gemeinden

Verband der evang.-luth. Bekenntnis-Gemeinden

Zu ihr gehören:

1) Die „Evang.-luth. Zionsgemeinde unveränderter Augsburger Konfession in Hamburg“. Alle Anträge, Anmeldungen u. dergl. sind zu richten an den Vorsitzenden, Pastor Erwin Horwitz, 25 19 41, Wandsbeker Stieg 68.

2) Kirche zu St. Ansehar, St. Anseharplatz, ist bestimmt, der umliegenden Gegend und einer aus der ganzen Stadt sich sammelnden Personalgemeinde als lutherisches Gotteshaus, ferner als Kindergottesdienststätte und zu Versammlungen, die Zwecke der Inneren und äusseren Mission fördern, zu dienen. Das am St. Anseharplatz gelegene ev.-luth. Diakonissenhaus „Bethlehem“ mit seinem „Anseharkrankenhaus“ ist Eigentum der Kirche. Die Kirche ist unter dem Namen „freie evangelisch-lutherische Bekenntniskirche zu St. Ansehar“ eine Körperschaft öffentlichen Rechts (BzG. Deutsche Bank, Fil. Hamburg), 34 22 51.

Evangelische Freikirchen

Gemeinden im Bund der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden in Deutschland

Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin. Sie gingen 1841 hervor aus dem Bund der Baptistengemeinden in Deutschland, gegründet 1834 in Hamburg und dem Bund freikirchlicher Christen. Sie zählen in Hamburg 14 Gemeinden, daneben noch Stationen. Sonntäglich 10 und 17 Uhr Gottesdienst, wochentags Abendandachten.

in und nach dem Zillmer-Artur Illies

Beispiel erhalten Stadl... Beschlus des ründung mit

war die Ein... Westseite das... in einem schön... sind 1702 von... der Orgel... während der... in den... die alte... wurde vers... 1832 endlich... neue Orgel... in durch neue... eine... wieder zu... in... die... 1929 er... eine... 1881. Gr... zwischen... gefallen

Die Kirche, die auch „Die

gehört zum... Pastorat... die wirtschaf... Auftriten

Das Innere

enthält Räume l, Wohnungen

hlag

u im Februar... inklusive der... Platz... in hergerichtet... Die Akustik... Altar... Das Aussenro... gestaltet... in allen... entlar, Rammung

Bleed Through Repaired Document  
Plastic Covered Document

Gemeinden der Evangelischen Gemeinschaft in Hamburg.

1. Gemeinde Episkopalkirche, Elmshütter Chaussee 67, Prediger ist: Karl Stecke, Eppendorfer Weg 25.  
2. Gemeinde: Gemeindefauna Eilbecker Weg 84-86, Prediger ist: W. Quack, Eilbecker Weg 84/86.  
3. Gemeinde: Harburg, Marestr. 24, Prediger: M. Schuler, Marestr. 24

Evangelische Gemeinschaft Harburg  
Prediger: M. Schuler, Marestr. 24

Methodistenkirche

besitzt die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts für das gesamte Reichsgebiet (Vorst.: Bischof Dr. F. H. Otto Meile, Berlin-Lichterfelde-West, Faulenstr. 30) sowie als Landeskörperschaft für die Freie und Hansestadt Hamburg (Vorst.: Superintendent E. Braulich, Hpb. 20, Hasumer Str. 5, 22 53 29 05). Kirchen, Kapellen und Gemeindefauna, in denen regelmäßig Gottesdienste abgehalten werden und über die die zuständigen Geistlichen fernmündlich genaue Auskunft erteilen (siehe below), befinden sich in: Barmbeck, Dehnstraße 3; Eppendorf, Abendrothsweg 48; Fuhlsbüttel, Röntgenstr. 1 (Ecke Alsterkrugweg); Hamm, Breikebaumsark 19; Wilhelmsburg, Schillerstr. 10.

Gotteshäuser der übrigen christlichen Gemeinden

Den Danske Menighed i Hamburg

Gottesdienst jeden Sonntag im Kirchensaal: Bernhard-Nocht-Str. 1  
Eilfestr. 35, Finkenau 3, Osterstr. 7, Altona, Gerichtsstr. 15, Harburg, Kl. Feldstr. 14  
Vorsteher der Hauptgemeinde: A. Rahm, Eilfestr. 35

Katholisch-apostolische Gemeinden

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Distrikt Hamburg  
Gemeinden: Hamburg-Altona, Kl. Westerstr. 37; Hamburg-St. Georg, Besenbinderhof 134; Hamburg-Barmbeck, Dehnstraße 14, I.

Neuapostolische Kirche

im Hamburgischen Staatsgebiet  
Geschäftsstelle: 22 42 79 09, Hamburg-Altona, Schillerstr. 22  
Gottesdienste: Ausführliche Angaben siehe im Beiblatt unter Kirchen (Kirchen der übrigen christlichen Gemeinden)

Die Norwegische Kirche in Hamburg

Gottesdienst jeden Sonntag um 11 Uhr, Johannsbollwerk 1.  
Versammlungen Sonntags 10 1/2 Uhr.

Die schwedische Gustav Adolf-Kirche, Dittmar-Koel-Str. 36.

In unmittelbarer Nähe vom Halentor und Johannsbollwerk, ist durch die schwedische Missionsgesellschaft Evangeliska Fosterlands Stiftelsen (Evang. Vaterland, Stiftung) errichtet.

Römisch-katholische Kirchen

Als das eigentliche Gründungsjahr der Gemeinde gilt das Jahr 1674 — Nach der Einführung der Reformation in Hamburg (1529) wurden die wenigen Katholiken von Altona aus von Jesuiten betreut. — Erster Seelsorger der Hamburger Katholiken war der aus Holland stammende Jesuit Michael ab Isselt 1589 — 1597. — Ein den Zusammenschluss und die katholische Seelsorge im Altona haben sich ein in Hamburg 1559 eingewandelter Kaufmann, der Edelmann della Rocca aus Florenz und der 1624-1637 wirkende Dominikaner-Pater Jansenius verdient gemacht. — Näheres aus der Geschichte der Gesamt-Gemeinde siehe: Lebr. Dreyes, Geschichte der katholischen Gemeinden zu Hamburg und Altona (1846) und: „Hamburg im Zeichen des Krummstabes“ von Dr. C. Linke-meyer (1927).  
Die katholische Gemeinde in Hamburg gehört zum Bistum Osnabrück. Gegenwärtig ist Dr. Wilhelm Berning Bischof von Osnabrück (1914)

Die Gemeinde gliedert sich in neun Pfarr-Bezirke:

1) Kleine Michaels-Kirche (Pfarrkirche ad St. Ansgar-tum), Michaelsstrasse. Erbaut 1754-1757 im Renaissance-Stil als evangelische Seelsorgekirche. Schon 1806-1810 wiederholt zum Gottesdienst für die katholischen Truppen der Hilsköpfer Napoleons (italiener und spanier spez.) beschlagnahmt. 1811 überlies Napoleon I. die Kirche den Hamburger Katholiken; 16. März der letzte protestantische Gottesdienst; 17. März Benediction der Kirche zum katholischen Gotteshaus durch den Dominikaner-Pater Dominicus Wigan, im Auftrage des apostolischen Provicars Franz Egon Freiherrn v. Fürstenberg, Bischof von Hildesheim. Ab 24. März Beginn des katholischen Gottesdienstes. Oktober 1824 Überlassung des Gotteshauses an die Katholiken Hamburg gegen Erstattung eines angemessenen Kaufpreises an den Hamburger Senat. 1812 Einräumung der Kirche an die im grossen Brand obdachlos gewordenen seitens der katholischen Gemeinde — 1856/1857 Umbau des Innern; hierbei erhielt die Kirche die kunstvolle Kanzel 1880 u. 1910 durchgreifende Renovation. Patron der Kirche ist der hl. Ansgar. 834-846 Erzbischof von Hamburg, dem zu Ehren der rechte Seitenaltar errichtet wurde. Der spätere Ordensgeneral der Jesuiten Pater Beck (geb. 1785 wirkte als Seelsorger 1820-1821; er war 1858-1889 Ordensgeneral und starb 1887 in Rom. Das alte Altar-Bild des früheren Hauptaltars „Auferstehung des Heilandes“ wurde 1838 von A. Wulffert-Antwerpen gemalt und befindet sich jetzt an der Südwand, gegenüber der Kanzel. Die fünf Fenster des Chorraumes sind von Georg-Freiherr 1880 geliefert und stellen dar: „Verkündigung“, „Geburt“, „Auslassung des hl. Geistes“, „Christi Taufe“ u. „Christi Beschneidung“. — Der Innenraum wirkt sehr durch seine Abseitigkeit; das Inventar weist romanisierende Formen auf. Die prächtigen Fenster des Chores regen sehr zur Andacht an. Die Kirche hat einen Anbau (rechts) für die Sakristei, die sich früher hinter dem Hochaltar befand. Das ostwärts gelegene Pfarrhaus, Michaels-Strasse 7, das auch die Bureau's der Gesamt-Gemeindeführung enthält, wurde von Kanne 1863 errichtet, an Stelle des alten Pastors von 1834, das damals auch die alte Gemeindefauna aufnahm. —

2) Marien-Kirche (B. M. V.), Danziger Str. 60. Erbaut 1899-1898 im romanischen Stil von Dombaumeister Güldenpennig-Paderborn (?). Die Grundsteinlegung erfolgte 15. August 1890 durch den Bischof Hottig-Osnabrück; die Heiliger fand am 9. September 1891 statt. Die feierliche Einweihung vollzog am 28. Juni 1893 der Bischof Dr. Hottig von Osnabrück (f. 1898). Zum Bau dieses prächtigen monumentalen Gotteshauses haben der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und der verstorbenen Papst Leo XIII. bedeutende Geldsummen gegeben. Gediegene Kunstwerke sind: der prächtige Hochaltar nebst dem St. Marien- und St. Josephs-Seitenaltäre, die Marmor-Kanzel und der Taufstein. Die vier Fenster in der Vierung stellen in prächtigen Glasgemälden Szenen aus dem Leben der Gottesmutter dar, entspr. den Marien-Festtagen und zwar: Maria Verkündigung, Mariens Besuch bei Elisabeth (links), Maria Opferring, Maria Verhählung (rechts) als Stifflingen von Familien der Pfarr-gemeinde (1929). — Das grosse Triumph-Kreuz im Letzter ist ein Geschenk der Frau Baade Wwe. von 1918. — Der Hochaltar, die Nebenaltäre, die Communionsbank, die Kanzel und der Taufstein sind vom Bildhauer selig in Osnabrück 1890-1894, gefertigt. — Das Gotteshaus führt seit 1929 mit Genehmigung des Papstes Pius XI. den Nebentitel „Maria Himmelfahrt-Kirche“. — Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika und hat eine wundervolle Orgel. Das Gotteshaus hat zwei Türme von etwa 60m, die das Wahrzeichen von Hamburg-St. Georg sind. Am Hauptportal kennzeichnet eine in Sandstein ausgeführte Statue Mariens mit dem Jesuskinde die Kirche als eine „Marien-Kirche“. Wegen ihres domartigen Charakters zählt diese Kirche mit zu den hervorragendsten Gottes-häusern des Nordens. Der Bau der Kirche wurde projektiert, nachdem schon der Katholikenführer Dr. Windthorst auf der ersten grossen Festversammlung der Katholiken Hamburgs die Notwendigkeit eines grossen katholischen Gotteshauses in Hamburg betont hatte (1887). Die Ausmalung der Kirche erfolgte 1922/23 durch Goldkühle-Wiedenbrück. Das Gruppen-Gemälde über dem Hauptportal (Innenwand) stellt „Mariä Huldigung“ dar und ist 1923 von dem Mitglied der Gemeindefauna Franz Neureuter (gestorben 21. 9. 1929) geschaffen; unter dem Bild ist das Ham-burger Wappen. Bei der Reformation ist sie die erste katholische Kirche in Hamburg erbaut wurde. Die Baukosten betragen reichlich 600.000 Mark. Die Kirche erhielt im Herbst 1926 eine neue Orgel, die durch Umbau und Ergänzung von Paul Richter in Hamburg. Der bildnerische Schmuck der drei Fenster im Chöre stellt dar: Mitte die Kreuzigungsgruppe (Consummatum est); links: St. Bonifatius, der Kirchenpatron, rechts: Erzbischof St. Ansgar von Hamburg (f. 865). Am 15. Juni 1909 vollzog Pastor prim. Pinkgrete im Auftrage des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 errichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (St. Bonifatius-Tag) durch den Bischof von Osnabrück. Ein hervorragendes Kunstwerk ist der Hochaltar, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Selig in Osnabrück; in sechs Halbreifen wird das Leben Christi von der Geburt bis zur Verherrlichung im Himmel dargestellt. Die von Schweppenstedde (Wiedenbrück) gearbeitete Communionsbank zeigt im Mittelstück das Monogramm Christi, in den seitlichen Feldern je eine stilisierte Lilie. Die aus dem Konzerthaus Hamburg stammende Orgel, bekannt durch ihre schöne Tonfülle, wurde von Orgelbauer P. Rother pneumatisch umgearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

3) St. Bonifatius-Kirche „Am Weiher“. Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1892 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügte. Die Kirche, eine neue Zierde des mächtig aufstrebenden Eimsbüttel, wurde 1899-1910 im englisch-gotischen Stil mit einem Kostenaufwand von circa 240.000 Mark errichtet. Die vom Mainzer Architekten Fritz Kunst entworfenen Pläne wurden von der Jury der „Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München“ preisgekrönt. Der neben dem Portal stehende Turm ist 45 m hoch. Über dem Hauptportal in einer Nische, die in Sandstein ausgeführt ist, steht die hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen (f. 755), mit dem Hirtenstab und Evangelienbuch. Der Prachtbau zeigt vereinzelt romanische Formen, er ist eine Schöpfung für Hamburg. Der bildnerische Schmuck der drei Fenster im Chöre stellt dar: Mitte die Kreuzigungsgruppe (Consummatum est); links: St. Bonifatius, der Kirchenpatron, rechts: Erzbischof St. Ansgar von Hamburg (f. 865). Am 15. Juni 1909 vollzog Pastor prim. Pinkgrete im Auftrage des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 errichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (St. Bonifatius-Tag) durch den Bischof von Osnabrück. Ein hervorragendes Kunstwerk ist der Hochaltar, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Selig in Osnabrück; in sechs Halbreifen wird das Leben Christi von der Geburt bis zur Verherrlichung im Himmel dargestellt. Die von Schweppenstedde (Wiedenbrück) gearbeitete Communionsbank zeigt im Mittelstück das Monogramm Christi, in den seitlichen Feldern je eine stilisierte Lilie. Die aus dem Konzerthaus Hamburg stammende Orgel, bekannt durch ihre schöne Tonfülle, wurde von Orgelbauer P. Rother pneumatisch umgearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

4) St. Sophien-Kirche. Ist eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienrats Wilh. von Riedemann, Hamburg (f. 1920). Sie steht Elbsstrasse, Ecke Weidestrasse (Barmbeck). Die Kirche wurde 1899-1900 von dem Architekten Bäumer-Münster in frühgotischen Stil erbaut und ist eine Hallenkirche, wie man sie in Westfalen oft hat. Die feierliche Einweihung der Kirche fand statt am 14. Oktober 1900 durch den Bischof von Osnabrück Dr. Hubertus Voss. Im Innern viel bildnerischer Schmuck; der massive Turm ist etwa 60 m hoch. Bemerkenswert ist im rechten Nebenschiff der Krieger-Gedenk-Altar\* mit neugier Votiv-Tafel zum Gedächtnis der 1914-1918 gefallenen Gemeindeglieder. — Die Aussenseite der Holzkanzel zeigt in 3 Abteilungen in buntem Schnittwerk ausgeführt: Flucht nach Ägypten, der zwölfjährige Jesuskind im Tempel, Taufe Christi im Jordan, Christus und die Samaritaner, Christus bei Maria und Martha. — Erwähnenswert sind 14 Kreuzweg-Bilder (Hautrelief), die den Leidensweg Jesu Christi zeigen; an den beiden Wandseiten des Innenraumes. Drei neue Glocken erhielt das Gotteshaus aus der Glockengiesserei von Peitz & Gebr. Edelbrock, Gescher, 1. Januar 1928.

5) St. Josephs-Kirche, Bullenhusen Damm. Grundsteinlegung 2. August 1900. Weihe am 14. April 1901 durch Pastor Engelhard. Die Kirche wurde in einfachem gotischen Stil von Architekten Heine Bäumer in Münster i. W. erbaut; ein kleines Turmchen ziert den Bau. Die Kirche wird später durch einen Erweiterungsbau vergrössert und bekommt zwei grosse Türme. Das Innere des Gotteshauses gewährt einen freundlichen Anblick, stimmt sehr zur Andacht.

6) St. Antonius-Kirche, Alsterdorfer-Str. 73/75 Nottkirche, erb. 1911, benediziert 27. August 1911 von Pastor primus Pinkgrete. Rechts und links die Gebäude des Pastorats und der Schule der neu eingerichteten Pfarr-Gemeinde zu Eppendorf-Winterude.

7) Herz-Jesu-Kirche, Bei der Hammer Kirche 12, ist erbaut in den Jahren 1924/25 nach den Plänen des Diözesan-Baumeisters Heine, Renard, Köln, und am 9. August 1925 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, eingeweiht worden.

8) St. Elisabeth-Kirche, Oberstr. 67, wurde nach den Plänen des Diözesan-Baumeisters Heinrich Renard in Köln im Jahre 1926 erbaut und am 28. November desselben Jahres vom Bischof von Osnabrück, Herrn Dr. Wilhelm Berning geweiht.

9) St. Franziskus-Kirche, Ecke Pestalozzistr. u. Lämmersiehl, ist in den Jahren 1926 und 1927 nach den Plänen der Architekten Bense & Kamps, Hamburg, erbaut und am 2. August 1927 durch den Bischof von Osnabrück, Herrn Dr. Wilhelm Berning geweiht.

10) Heilig-Kreuz-Kirche, Hamburg-Volksdorf, Farmsener Landstr. 181/83, Grundsteinlegung am 18. Mai 1931 durch Dechant B. Wintermann, Past. prim., Konsekration am 26. Aug. 1931 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilh. Berning. Entwurf: Architekt Johs. Kamps, Hamburg.

11) Kirche zur Heiligen Familie, Längenl. 1. Tannenweg 24 Grundsteinlegung am 11. Aug. 1935 durch Dechant B. Wintermann, Past. prim., Konsekration am 15. Dezember 1935 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilh. Berning. Entwurf: Architekt Johs. Kamps, Hamburg.